

Calvinismus

Die Ältesten der Fairhaven Bible Chapel
San Leandro, USA

übersetzt von Joachim Deubler

Eine der großen theologischen Kontroversen in der Geschichte des Christentums entzündet sich an Lehraussagen des Calvinismus' - im folgenden vereinfachend *Calvinismus* genannt. Männer Gottes nehmen in dieser Frage unterschiedliche Positionen ein. Nie gab es eine allgemeine Übereinstimmung bezüglich dieses Themas - und wahrscheinlich wird es dies auch nie geben. Dennoch stellt es nach wie vor einen der umstrittensten Sachverhalte dar - ein Thema, das Gemeinden und Gläubige in aller Welt auseinander gebracht hat. Das ist ein ernsthaftes Problem. Wir möchten keine Trennung und auch keine Kontroversen in unsere Versammlungen bringen.

Der Calvinismus wird manchmal auch als *Reformierte Theologie* bezeichnet. Da viele seiner grundlegenden Lehraussagen mit Augustinus im 5. Jahrhundert begannen, kann er auch *Augustianismus* genannt werden. Seine fünf Hauptaussagen lauten, als Akrostichon geschrieben, TULIP¹:

1. *Totale Verderbtheit*. Damit meint der Calvinist nicht, daß der Mensch ein verlorener Sünder ist, der Errettung braucht - dem würden wohl alle zustimmen. Nein, es bedeutet sogar, daß der Wille des Menschen von Satan gebunden ist, und der Mensch aus sich heraus unfähig ist, auf Gottes Botschaft der Errettung zu antworten - wenn er nicht einer von denen ist, die zur Errettung erwählt sind. Er ist in dem Sinne tot in Sünden, als er keine Möglichkeit zur Antwort besitzt, und ihm auch keine Wahrnehmung Gottes zu Teil wird. Er ist "gänzlich unfähig, Christus zu vertrauen". Die Menschen, die dieser Aussage widersprechen, werden als solche gebrandmarkt, die an die Rettung durch Werke glauben. Calvinisten meinen, Glauben sei in diesem Sinne ein Werk.
2. *Bedingungslose Erwählung*. Gemäß den Calvinisten hat die Erwählung nichts mit der Antwort des Menschen auf Gottes Angebot oder mit Gottes Wissen um die (zukünftige) Antwort des einzelnen Menschen zu tun. Gott erwählt sich bedingungslos bestimmte Menschen zur Errettung. Sie werden ihm antworten. Andere sind dazu nicht in der Lage.
3. *Begrenzte Sühne*. Das bedeutet, daß Christus nur für die Sünden der Erwählten gestorben ist, nicht für die der Welt oder der Nicht-Erwählten. Nach dieser Sichtweise starb Jesus nur für *die* Menschen, die der Vater ihm in ewiger Vergangenheit bereits gegeben hat.
4. *Unwiderstehliche Gnade*. Nur den von Gott Erwählten wird der Geist des Lebens zur "Erneuerung" (oder "Wiederherstellung") gegeben. Sie werden durch *den* Glauben, den Gott manchen Menschen gibt und anderen wiederum nicht, auf unwiderstehliche Weise zu Gott hingezogen. Dennoch lehnen Calvinisten die Ansicht ab, der Mensch sei damit eine Art Marionette.

¹Im Original werden die einzelnen Punkte wiedergegeben mit: *Total depravity, Unconditional election, Limited atonement, Irresistible grace, Perseverance of the saints*; hieraus ergibt sich das Akrostichon TULIP in Anlehnung an die calvinistische Ausrichtung holländischer Gemeinden (Tulip = engl. Wort für Tulpe).

5. *Bewahrung der Heiligen*. Das bedeutet: Gott selbst garantiert die Errettung und die ewige Sicherheit “der Erwählten”. Der Mensch hat absolut nichts mit dem “gerettet werden” zu tun; ebenso auch nichts mit der “Bewahrung im Glauben”. All dies ist allein Gottes Aufgabe.

Das besondere Mißfallen der Calvinisten gilt den *Arminianern*². Nach calvinistischer Sichtweise sind die Arminianer die Gruppe von Gläubigen, die an die “Errettung durch Werke” glauben. Tatsächlich betonen sie den moralisch freien Willen des Menschen, den Herrn abzulehnen oder ihn zu akzeptieren. Jeder, der nicht mit dem Calvinismus konform geht, wird typischerweise als Arminianer abgestempelt. Bei den Calvinisten liegt eine überaus große Betonung auf der Gnade, insbesondere der “Souveränen Gnade”; hierunter verstehen sie, daß Gott selbst und allein entscheidet, wem er sich als Retter offenbart. Sie glauben, Gott rette die Sünder unabhängig von ihrem Lebensstil und ihrem Reden. In starker Weise wird die *Souveränität Gottes* betont. Für sie bedeutet dies, Gott habe das unbestreitbare Recht, zu erretten, wen er will - und niemand kann ihm das streitig machen. Sie behaupten, Gott errette manche - und alle anderen schließe er aus.

Besonders stark wird die *Erwählung* und die *Prädestination* - beides Lehren der Bibel - betont. Calvinisten verstehen das als erwählt und prädestiniert *im Blick auf die Errettung* - unabhängig von jedem Wissen Gottes um ihre zukünftige Antwort. Wir akzeptieren diese biblischen Ausdrücke, glauben aber, daß Erwählung in der Absicht Gottes für die Erretteten besteht, insbesondere was ihre Umgestaltung in das Bild Christi betrifft.

Manche glauben nur *Teile* des calvinistischen Systems. Sie lehnen vor allem den Gedanken ab, daß Jesus nur für die Erwählten starb. Die Calvinisten extremster Art werden als *Hyper-Calvinisten* bezeichnet, da ihre Ansichten so extrem sind, daß sie selbst unter den Sympathisanten der calvinistischen Bewegung nicht akzeptiert werden. Manche glauben, daß die meisten Menschen schon vor ihrer Geburt und ihres Lebens auf der Erde *zur Verdammnis verworfen* sind. Das ist ihr unglückliches Los; sie können nichts tun, um dies zu ändern. Andere wiederum lehnen diese Sichtweise ab, da sie sich in offensichtlichem Widerspruch zu Gottes Gerechtigkeit befindet.

Wiederum andere nehmen keinen Beweis an, daß *ein* Mensch nicht gerettet ist; selbst ein widersprechender Lebensstil, sichtbar im Ausleben der Sünde, ist ihnen Beweis genug. Wir weisen, wie es im 1. Johannes-Brief zum Ausdruck gebracht wird, auf die *Kennzeichen der Realität des rettenden Glaubens* hin. Hyper-Calvinisten sagen, das sei der Versuch, sich seine Errettung durch Werke wieder zu erarbeiten. Nach ihrer Meinung zerstört das jede Hoffnung, sich seines Heils sicher zu sein.

Viele Calvinisten lehnen die Buße, sofern sie nicht einfach als Glaube an das Evangelium interpretiert wird, als (Vor-) Bedingung der Errettung (“Allein der Glaube”) ab. Rettung ist bereits zugesichert, da Gott die wenigen, denen er den rettenden Glauben geben will, bereits erwählt hat. Ebenso widersetzen sie sich sehr stark dem Gedanken, Menschen müssen Jesus als ihren *Herrn und Retter* annehmen. Sie glauben, es sei nur nötig, Jesus als Retter aufzunehmen; ihre Unterordnung unter Christus als Herrn schieben sie auf ein bestimmtes zukünftiges Datum hinaus. Anderes zu glauben, so sagen sie, hieße, an *Werksgerechtigkeit* zu glauben (im anglo-amerikanischen Sprachraum auch als “Lordship Salvation” bezeichnet).

Viele Calvinisten sind es gewohnt, ihre Sichtweisen erbarmungslos anderen aufzudrücken, selbst wenn dies Gemeinde-Spaltungen nach sich zieht. Gläubige werden oft aus ihren eigenen evangelikalen Gemeinden hinausgedrängt. Dieses “theologische Raster” oder System wird das Hauptthema ihrer Gespräche, ihrer Predigen, ihrer Gebetsgemeinschaften und ihres Dienstes. Andere Themen “verblasen” dazu im Vergleich. Das eigentliche *System* ist nur eine Folgerung, die sie aus bestimmten Versen gezogen haben; es wird nicht unmittelbar in der Schrift gelehrt. Es war sicherlich nicht ein zentraler Punkt in den Aussagen Jesu. Ganz im Gegensatz dazu steht die Praxis vieler Calvinisten.

²Arminianer, benannt nach *Jakob Arminius*, 1560-1609, Theologe, führender Vertreter einer gegen die Calvinisten gerichteten Lehre, welche die Heilssicherheit verwarf.

Das mag als Information soweit genügen, um das System und seine Fürsprecher vorzustellen. Es wird ebenso klar sein, wieso die meisten evangelischen Gläubigen dem System nicht gänzlich folgen können, wiewohl doch viele von ihnen an die "ewige Errettung" glauben. Jedoch glauben sie daran nicht aus den oben aufgeführten Gründen; vielmehr sehen sie darin eine direkte Lehre der Schrift.

In unserer Versammlung stimmen wir nicht mit diesem System überein. Mit Sicherheit sind wir keine Arminianer und glauben auch nicht an die "Errettung aus Werken". Wir glauben an die Errettung durch die Gnade, an die Souveränität Gottes und die Sündhaftigkeit des Menschen.

Wir glauben

Die Wahl der Sünder, errettet zu werden

1. Jeder Sünder kann sich Gott zuwenden, umkehren und dem Evangelium der Errettung glauben - *wenn* er sich dazu entschließt. Jede Wahl seinerseits ist sicher in Übereinstimmung mit Gottes Gnade, seine Errettung anzubieten, wem immer er will. Jede ihm gegebene Wahlmöglichkeit ist gemäß dem souveränen Willen Gottes, der ihm das Privileg der Wahl gibt. Die getroffene Wahl ist in keinem Sinn eine lobenswerte Tat, die die Errettung verdient. Betrachten wir folgende Punkte:
 - (a) Alle Menschen sind Sünder, unfähig, sich vor Gott selbst gerecht zu machen, und mit Sicherheit der Rettung bedürftig. Dennoch ist kein Mensch so schlecht wie er möglicherweise sein könnte (absolut verdorben in dem Sinne, daß er unfähig ist, Gottes Ruf zu antworten). Tatsache ist: Gott erkennt manches Gute im Menschen an, obwohl es *nicht gut genug* ist, um die Rettung zu verdienen oder um sie sich zu erarbeiten. In Apg. 10,2 wird Kornelius so beschrieben: "Fromm und gottesfürchtig mit seinem ganzen Haus, der dem Volk viele Almosen gab und allezeit zu Gott betete"³. Aufgrund dessen sendet Gott ihn durch einen Engel zu Petrus, damit dieser ihm den Weg der Rettung zeigt. Petrus sprach: "In Wahrheit begreife ich, daß Gott die Person nicht ansieht, sondern in jeder Nation ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, ihm angenehm" (Apg. 10,34f). Die Verallgemeinerung "da ist keiner, der Gutes tut" (Röm. 3,12) schließt nicht aus, daß Gott in manchen Menschen Gutes (an-) erkennt.
 - (b) Da wir tot in Sünden sind, lautet die klassische calvinistische Herausforderung: "Was kann ein toter Mensch machen? Nichts!" Wenn man sagt, daß ein Sünder, gleichgültig ob Jude oder Heide, nicht Buße tun könne, da er tot vor Gott sei, mißverstehen man gründlich die Natur dieses Todes, schreibt H. A. Ironside in "Expect Ye Repent" ("Heiligung - Zerrbild oder Wirklichkeit" ???). Es ist ein gerichtlicher, kein tatsächlicher Tod... Da der Mensch von Gott getrennt ist, ist er geistlich tot. Aber gleichzeitig ist er ein *lebendiges, verantwortliches Geschöpf, das Gott als vernunftbegabte Person* anspricht. Gott sagt: "Kommt denn und laßt uns miteinander rechten! spricht der Herr. Wenn eure Sünden rot wie Karmesin sind, wie Schnee sollen sie weiß werden. Wenn sie rot sind wie Purpur, wie Wolle sollen sie werden" (Jes. 1,18). Wenn Gott vom Tod als Lohn der Sünde (Röm. 6,23) spricht, oder davon, daß die ewige Strafe im Feuersee der "zweite Tod" sei (Offb. 20,14), so spricht er nicht von *Unfähigkeit*, sondern von *Trennung*. Geistlich tote Männer und Frauen sind fähig, Gott zu antworten.
 - (c) Jesus weinte über eine Stadt, die die ihn ablehnte; er sagte: "... ich wollte ... und ihr habt nicht gewollt" (Luk. 13,34; Matth. 22,37). Würde es tatsächlich nur an Jesus liegen, daß sie nicht bereuen, da er ihnen die Fähigkeit dazu nicht gibt, so wäre sein Weinen und die

³Die angeführten Bibelstellen sind der Elberfelder Bibel, revidierte Fassung von 1985, entnommen.

qualvollen Worte nichts weiter als eine Farce. Er sagte aber, daß sie antworten konnten, ihn aber abgelehnt haben.

(d) Wie kann ein menschliches Wesen vor Gott moralisch verantwortlich sein und im vollkommenen Gericht des Feuersees enden, wenn Gott dieser Person die Fähigkeit vorenthält, eine Entscheidung für ihn zu treffen? Ist der Wille dieses Menschen so starken Bindungen unterworfen, daß er nicht antworten kann, so ist er logischerweise auch unfähig, zu gehorchen.

(e) Gehorsam ist eine Frage des Willens; der Wille ist in die Errettung miteingeschlossen. Errettung gilt den Menschen, die dem Evangelium gehorchen und deshalb den Heiligen Geist empfangen (Apg. 5,32; Hebr. 5,9). Das Gericht gilt denen, die dem Evangelium nicht gehorsam sind (Röm. 2,8; 10,16; 2. Thess. 1,8). Deshalb werden sie auch "Kinder des Ungehorsams" genannt - und nicht "Früchte des Unvermögens". Es ist schwer zu fassen, daß überhaupt jemand lehren kann, daß alle Menschen *nicht frei* sind, zu Gott zu kommen. Folgenden Verse sind zu beachten:

"... da er *nicht will*, daß *irgendwelche* verloren gehen, sondern daß *alle* zur Buße kommen" (2. Petr. 3,9b).

"... welcher will, daß *alle* Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen" (1. Tim. 2,4).

"Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit *jeder*, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn errettet werde" (Joh. 3,16.17).

"Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst" (Offb. 22,17c).

Darüberhinaus können Stellen wie Matth. 11,28, Röm. 10,13, Titus 2,4, Joh. 6,37, Joh. 12,32, 2. Kor. 5,19 usw. angeführt werden. Calvinisten vertreten den Standpunkt, daß Begriffe wie "Welt", "jeder" usw. (in diesem Zusammenhang) die Erwählten bezeichnen. Die meisten Leser der Bibel glauben, daß Gott alle Menschen, einschließlich der Sünder, liebt - obgleich er die Sünde haßt. Der Calvinist glaubt, Gott liebt nur die Erwählten - wenigstens insofern, als er es ihnen möglich macht, der ewigen Verdammnis durch Christus zu entgehen.

2. *Gottes Erwählung oder die Prädestination des Menschen.* Wir glauben, daß es Gottes Wunsch ist, alle Menschen, nicht nur wenige "Vor-Erwählte" - zu retten (2. Petr. 3,9; 1. Tim. 2,4). Zur gleichen Zeit glauben wir an die Lehre der Erwählung und der Prädestination, denn sie sind in der Bibel enthalten. Wir glauben nicht, daß Gott manche zur Errettung und wiederum andere zur Verdammnis erwählt hat. Die Frage, die sich nun stellt, lautet: *Zu was sind wir erwählt oder für was sind wir prädestiniert?* Ein Studium aller Verse, die diese Begriffe enthalten, kann hilfreich sein.

(a) *Erwählt* oder *ausgewählt* (ἐκλεκτός [eklektos] als Adjektiv, ἐκλογή [ekloge] als Nomen, ἐκλέγομαι [eklegopai] als Verbum). Der Begriff bedeutet soviel wie *herausgreifen, auswählen* oder *erwählen*, insbesondere für eine Aufgabe oder in eine Position hinein. Der Punkt ist, ob diese Wahl Gottes den Menschen von der Kraft und dem Willen entbindet, ihm zu folgen? Der Begriff wird folgendermaßen benutzt:

i. *Von Christus* in Bezug auf sein Kommen als Messias (Luk. 9,35; 23,35; 1. Petr. 2,4.6; Jes. 42,1).

ii. *Von Israel* als Nation - als Gesamtheit erwählt, viele sind jedoch abgefallen (Apg. 13,17; Röm. 9,11; 11,28; Jes. 45,4; 65,9.22; 5. Mos. 7,7). Der Ausdruck "und weder Gutes noch Böses getan hatten" bezieht sich auf die Vorfahren von Israel als Nation.

- iii. *Vom gläubigen Überrest* in Israel (Röm. 11,5.7).
- iv. *Von Paulus* im Dienst für Gott (Apg. 9,15; 22,14; 1. Kor. 9,1.15).
- v. *Von Engeln* über ihre Pflichten vor Gott (1.Tim.5,21).
- vi. *Von den zwölf Aposteln* (Luk. 6,13; Joh. 13,18.15.16.19; Apg. 1,2.24). Die Erwählung erfolgte in ein *Amt*, eine *Stellung* und nicht in die Errettung selbst. “Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt” nimmt Bezug auf die Zwölf und nicht generell auf die Errettung der Gläubigen.
- vii. *Von den erwählten Menschen*, von und für Gott (1. Kor. 1,27-28).
- viii. *Vob Gottes Eingreifen* zu seiner Ehre (1. Kor. 1,27-28).

Der wichtigste Gebrauch des Begriffes *erwählt* bezieht sich auf die Gläubigen. Sie werden direkt als *Gottes Erwählte* bezeichnet (Röm. 8,33; Tit. 1,1; Luk 18,7; 1. Thess. 1,4; Col. 3,12; 2. Tim. 2,10; Matth. 24,22.24; Mark. 13,20.27). Gemeinsam werden sie *das auserwählte Geschlecht* genannt (1. Petr. 2,9). Solche sind errettet und berufen, “nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben” (2. Tim. 1,9) ist. Darum ist Gott die *Quelle* der Gnade.

Die Leser von 2. Petr. 1,10 werden ermahnt, ihren Eifer daranzusetzen, “eure Berufung und Erwählung fest zu machen”. Das schließt gewiß menschliche Antwort ein. Die Anzahl der Menschen, die Gott antworten, ist kleiner als die von ihm Eingeladenen, denn “viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte” (Matth. 22,14). Diese Aussage folgt dem Gleichnis Jesu vom großen Hochzeitsmahl, zu welchem viele geladen waren. Dennoch ist die genaue Kenntnis Gottes über diejenigen, die unter den Erwählten sein werden, in Apg. 13,48 offensichtlich, denn “es glaubten, so viele zum ewigen Leben verordnet waren”. Es gibt keine Stelle in der Schrift, die die Erwählung zur Verdammnis lehrt! Das Evangelium wird Menschen angeboten, die darauf antworten *können*. Beachten wir hierzu folgendes:

- (a) Menschen werden zur Rechenschaft gezogen (Röm. 2,1-6; Offb. 20,11-13; Matth. 25).
- (b) Hörer des Evangeliums sind verantwortlich (Joh. 3,18; Matth. 1,20-24; Apg. 13,38-41; 2. Thess. 1,7-10).
- (c) Die Einladung des Evangeliums gilt *allen* - und nicht nur wenigen (Matth. 28,19; Mark. 16,15f., Hes. 3,18; 33,8).

Daß die Erwählung *nicht* mit der Errettung gleichzusetzen ist, wird am Gebrauch dieses Begriffes in Bezug auf das Volk Israel, dem “auserwählten Geschlecht” (Apg. 13,16; Jes. 45,4; usw), deutlich. Viele sind abgefallen (Judas 5 u.a.), und zwar so offensichtlich, daß Jesus Jahrhunderte später von Satan als dem Vater der jüdischen Führer spricht. Sie wurden als Nation erwählt, vom Herrn in ihre Stellung gebracht (Luk. 6,13; Joh. 13,18; Apg. 1,2.24) - und dennoch führte dies nicht zur Errettung. Judas fiel ab; er war ein Teufel von Anfang an (Joh. 6,70). Die Verse, die so oft von Calvinisten mißbraucht werden, beziehen sich auf die Zwölf, einschließlich Judas. Das zeigt die Leichtfertigkeit, mit welcher Verse mißbraucht werden, um die These der persönlichen Entscheidung in Bezug auf die Errettung zu widerlegen.

3. *Prädestiniert* (προορίζω)

Dieses Wort wird oft im Zusammenhang mit *erwählen* gebraucht. Es bedeutet so viel wie *vorausbestimmen*, *bestimmen*. W. E. Vine legt nahe, es bedeute “das, zu welchem die Menschen seiner (Vor-) Kenntnis prädestiniert sind”. Die Frage lautet nun: *Prädestiniert zu was?* Ist es das “schon im Voraus für Gottes Zwecke bestimmt sein” oder ist es “eine unveränderbare Verordnung über die, die gerettet werden sollen?”

Das Ziel für jeden Gläubigen macht Röm. 8,29 deutlich; dort heißt es über sie: "... hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein."

"Die er aber vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen" (Röm. 8,30). Hier wird eine Differenzierung von Prädestination und Berufen-Sein bzw. Rechtfertigung vorgenommen.

"... und uns vorherbestimmt hat zur Sohnschaft durch Jesus Christus für sich selbst" (Eph. 1,5). *Sohnschaft* ist *keine* andere Bezeichnung für die Wiedergeburt, sondern ist ein Ausdruck aus der römischen Welt; er bedeutet, innerhalb einer Familie in eine würdevolle Stellung zu gelangen.

"Und in ihm haben wir auch ein Erbteil erlangt, die wir vorherbestimmt waren nach dem Vorsatz dessen, der alles nach dem Rat seines Willens wirkt" (Eph. 1,11). Dieser Vers will *nicht* aussagen, daß Gott jede Person "programmiert" habe, genau nach Gottes Wünschen zu handeln; stattdessen will er hier seine ewigen Ziele (mit dem Menschen) in Christus herausstellen.

"... alles zu tun, was deine Hand und dein Ratschluß vorherbestimmt hat, daß es geschehen solle" (Apg.4,28). Herodes, Pilatus, Israel und die Nationen versammelten sich gegen Christus - um den Plan Gottes, nämlich die Hingabe Christi in den Tod, zu erfüllen.

"Wir reden Gottes Weisheit in einem Geheimnis, die verborgene, die Gott vorherbestimmt hat, vor den Zeitaltern, zu unserer Herrlichkeit" (1. Kor. 2,7) - Gottes ewiger Plan für uns.

4. *Vorhersage* (προγινώσκω, 7 mal im NT verwendet)

Die Bedeutung lautet *vorhersagen, vorher wissen*. Es gibt kein Hinweis, daß dies eine menschliche Wahl ausschließt. Gottes Wissen darum ist ein Aspekt seiner Allwissenheit (Apg. 15,18; Hebr. 4,13; Ps. 139,12.15). Das "Vorherwissen" Gottes ist offensichtlich ein Faktor in seiner Erwählung, auch wenn dies Calvinisten abstreiten. Sie sagen, das kompromitiere seine Souveränität, beinhalte (gute) Werke und läßt eine (marginale) Tugendhaftigkeit im Menschen vermuten. Sollten sie recht haben, so stellt sich die Frage, *warum dies in der Schrift in Zusammenhang mit der Erwählung angeführt wird?*

1. Petr. 1,2 legt die Reihenfolge so dar: Gläubige sind erwählt "nach Vorkenntnis Gottes, des Vaters, in der Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi". Hier muß sorgfältig die Reihenfolge beachtet werden. Es setzt die Erwählung in eine klare Beziehung zur Vorkenntnis Gottes. Das griechische Wort für *nach* lautet *κατὰ*; es besitzt die Bedeutung von *Homogenität, in übereinstimmung sein mit, konform sein mit* (Greek-English Lexicon of the New Testament, Arndt und Gringrich). Dies zeigt uns, daß Gottes Wahl in übereinstimmung mit seinem Wissen (um Zukünftiges) geschah. Sollte seine Erwählung vollkommen ohne Ursache geschehen sein, auf was bezieht sie sich dann? Röm. 8,29 sagt: "Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein." Hier wird uns mitgeteilt, daß Prädestination (zeitlich nach dem Vorher-Erkant-Sein) *nicht* die Erwählung zur Errettung bedeutet, sondern den Ruf hin zum Ziel, der Umgestaltung in das Bild Christi. Nachfolgend verschiedene Anwendungen des Begriffes *Vorkenntnis*:

"Er weiß um dieses im voraus" (2. Petr. 3,7): die Lehraussagen des Petrus.

"... sein Volk nicht verstoßen, das er vorher erkannt hat" (Röm. 11,2): Israel als Gottes privilegierte Nation.

"Im voraus vor Grundlegung der Welt erkannt" (1. Petr. 1,20): Christus als Lamm Gottes, das sein Blut für uns vergossen hat (Offb. 13,8).

"Hingegeben nach bestimmten Ratschluß und Vorkenntnis Gottes" (Apg. 2,23): seine Kreuzigung durch die Menschen.

Manchmal wird vorgeschlagen, das Wort “yada” des AT, in der LXX mit *γινώσκω* übersetzt und in heutigen Bibeln mit *kennen* wiedergegeben, besitze, statt *Vorkenntnis*, die Assoziation zur *Erwählung zur Errettung*. Die meisten Verse, die in diesem Zusammenhang genannt werden, sind:

“Nur euch habe ich von allen Geschlechtern der Erde erkannt ...” (Amos 3,2); der Textzusammenhang bezieht sich auf das besondere Verhältnis zwischen Gott und Israel (vgl. Amos 2,10-12).

“Ich habe dich ja gekannt in der Wüste ...” (Hos. 13,5); Israel wurde *nicht* während dieser Zeit erwählt.

“Denn ich habe ihn erkannt, damit er seinen Söhnen und seinem Haus nach ihm befehle, daß sie den Weg des Herrn bewahren ... (1. Mo.18,17-19); Abraham und Gottes Absicht mit ihm.

“Ehe ich dich im Mutter Schoß bildete, habe ich dich erkannt, und ehe du aus dem Mutterleib hervorkamst, habe ich dich geheiligt zum Propheten für die Nationen habe ich dich eingesetzt” (Jer. 1,5); in Jer. 12,3 scheint *kennen* die Bedeutung von *voll(-kommen) verstehen* zu besitzen. Die Vorherkenntnis Gottes bzgl. des Propheten und die Erwählung sind ihrer Bedeutung nach identisch.

“Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm erkannt” (1. Kor.8,3); das schließt das Anerkennen dieser Tatsache von Gott.

“Jetzt aber habt ihr Gott erkannt - vielmehr ihr seid von Gott erkannt worden” (Gal. 4,9); es wird also jetzt der frühere Zustand des “Nicht-Erkennens” ersetzt.

Die Allwissenheit Gottes weiß um die Zukunft; er kennt nicht nur die “Tugend” des Menschen, sondern weiß vielmehr auch um seine Bereitschaft, dem Anspruch Gottes und dem Ruf des Evangeliums Folge zu leisten. Darin ist keinerlei Leistung oder Verdienst als allein nur im rettenden Glauben. In der bekannten Illustration, die bereits so vielen geholfen hat, sieht der himmelsverbundene Gläubige einen herrlichen Schriftzug über den Portalen des Himmels: “Jeder, der kommen will, der komme”. Tritt er ein und betrachtet von der anderen Seite das Portal, so liest er: “Vor Grundlegung der Welt in ihm erwählt.” Die Geschichte illustriert in feiner Weise die beiden Perspektiven: die des Menschen und die Gottes. Gott kann mit Sicherheit den Lauf der Ereignisse vorhersehen, ohne mit der menschlichen Wahl als integralem Bestandteil dieser Ereignisse in Konflikt zu geraten. Vorkenntnis, Erwählung, Prädestination, menschliche Wahl und Verantwortlichkeit - all dies wird von der Schrift gelehrt und sollte akzeptiert werden.

5. *Christus starb für alle Menschen*

Christi Sterben am Kreuz war nicht auf das Wohl weniger beschränkt, sondern ist für alle Menschen “verfügbar”. Das kommt deutlich in 1. Joh. 2,2 zum Ausdruck: “Er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.” Das ist sicher nicht dasselbe wie, zu “sterben für die Menschen, die zur Erlösung bestimmt sind”. Es gibt noch mehr Schriftstellen:

“Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe” (Joh. 3,16). Es gibt noch viele “jeder” in der Schrift; diese Stellen zeigen deutlich, daß nicht nur die Auserwählten gemeint sind.

“... der sich selbst als Lösegeld für alle gab” (1. Tim. 2,6). Das “alle” ist definiert durch “alle Menschen”, alle Menschen, für die wir beten sollen (Vers 1) und die er alle retten möchte.

Gott ist “ein Retter aller Menschen ..., besonders der Gläubigen” (1. Tim. 4,10b); seine Gnade gilt allen (Röm. 11,32).

Jesus schmeckte für jeden Menschen den Tod (Hebr. 2,9). “Die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen” (Titus 2,11).

Gott will nicht, “daß irgendwelche verloren gehen, sondern daß alle zur Buße kommen” (2. Petr. 3,9).

“... welcher will, daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen” (1. Tim 2,4).

“Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst” (Offb. 22,17).

“Kommt her zu mir, all ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben” (Matth. 11,28).

“Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, wird errettet werden” (Röm. 10,13).

“Die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen” (Titus 2,11).

“... wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen” (Joh. 6,37).

“Und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen” (Joh. 12,32).

“... daß Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnt hat” (2. Kor. 5,19). Wenn sich *die Welt* nur auf die Erwählten bezieht, dann hatte Christus nicht das geringste Interesse, die anderen in der Sünde verlorenen Menschen mit sich selbst zu versöhnen.

Die *Erlösung für alle* kann nicht in Kraft treten, wenn sie nicht im persönlichen Glauben angenommen wird. Eine Begnadigung muß angenommen werden, um gültig zu sein. Ein Scheck muß eingelöst werden, wenn man in den Genuß des Geldes kommen will. Ein Seil muß ergriffen werden, um zu entkommen. Das Blut des Passah-Lammes mußte, um Schutz zu bieten, auf die Türpfosten der Israeliten gestrichen werden (2. Mose 12,7-13).

Zusammenfassend kann gesagt werden: Das Angebot genereller und echter Errettung kann ohne generelle Erlösung *nicht* gepredigt werden. Wird die Errettung allen Menschen angeboten, dann ist Christi Tod der Grund für dieses Angebot. Generationen von Evangelisten und Missionaren haben diese Botschaft, die allen gilt, weitergegeben; keiner ihrer Hörer wurde dazu aufgefordert, zuerst zu überprüfen, ob er vielleicht zu den Erwählten gehören könnte.

6. *Der gnädige Ruf Gottes*

Wir glauben, daß jede Person zu Gott umkehren kann - sofern sie das möchte. Weiterhin glauben wir, daß sich Gott dies auch von jedem Menschen wünscht. Aber jeder Mensch kann auch diesen Wunsch Gottes, ihn zu retten, ablehnen. Wir glauben nicht, daß irgend jemand von Gott zur Annahme der Errettung “programmiert” ist, so daß er sie nicht ablehnen kann und wird. Wie könnte solch ein Konzept auch Gott ehren oder wie kann dann noch gesagt werden, daß es etwas enthält, das den Menschen zu Christus hinzieht.

Die Einladung “Jeder, der kommen will, der komme” bzw. “Kommt her zu mir” an eine verlorene Welt schließt die *befähigende Gnade* ein, welche die rettet, die sich danach ausstrecken. Gott ist nicht nur Gott für einen Teil der Menschen; er erweist Gutes, sowohl den Guten als auch den Bösen, den Gerechten wie den Ungerechten (Matth. 5,45). Er erweitert diese Gnade durch das überführende Wirken des Heiligen Geistes - obwohl die meisten Menschen darauf nicht antworten (Joh. 16,8f.). Welchen Zweck erfüllt dieses überführen, wenn es keine Antwort bewirken kann? *Gott (be-) ruft mehr Menschen als ihm antworten*. Sie werden dadurch zu den Erwählten (Matth. 22,14). Jesus sagte: “Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder” (Matth. 9,13). Die meisten der Sünder in Jerusalem, an die Jesus diese Worte richtete, antworteten seinem Ruf *nicht*, obwohl er das ausdrücklich wollte. Das [großzügige Rufen;

Anm. d. Übersetzers] wird Gnade genannt. "Denn die Gnade Gottes ist erschienen, heilbringend allen Menschen" (Tit. 2,11), den Erwählten.

Gott gibt dem Sünder den "geistlichen Anstoß". Sonst könnte niemand gerettet werden. Aber die Einladung gilt *allen* Sündern, nicht nur einigen wenigen. Gott errettet aufgrund *seiner Gnade*, nicht wegen einer vom Menschen erbrachten Leistung; denn sonst würde niemand errettet werden. Gottes Wort, sein Geist und Gottes Mitteilen seiner wiederherstellenden Macht sind unentbehrlich für die Errettung. Sonst würde niemand gerettet werden. All dies geschieht nach Gottes souveränem Willen; er führt alle Dinge nach seinem Willen aus, einschließlich der Vorgehensweise, die er wählt. Es besteht keine Notwendigkeit, die Gnade Gottes oder seine Souveränität, an die wir glauben, durch Ausschluß aller menschlichen Antwortmöglichkeiten (oder gar der Fähigkeit, antworten zu *können*), zu vergrößern. Viele Schriftstellen zeigen Gott, wie er die verlorenen Sünder ermahnt, den "Herrn zu suchen, solange er sich finden läßt"; gleichzeitig teilt er ihnen mit, welche Konsequenzen ihr Nicht-Antworten nach sich zieht. Er geht oft den Sündern nach, denn er ist gnädig.

Calvinisten glauben, Gott beabsichtige, nur eine bestimmte Anzahl von Menschen zu retten, eben diejenigen, die er unfehlbar zu dem von ihm verordneten Zweck erwählt hat. Der Mensch befindet sich auf einem von Gott vorherbestimmten Weg, er gleicht im wesentlichen einem Roboter bzw. einem programmierten menschlichen Computer. Das wird als "Souveräne Gnade" bezeichnet. Widerspricht man diesen extremen Konzepten, so bekommt man mitgeteilt, man glaube nicht an die Gnade, an die *freie Gnade* oder an die *souveräne Gnade* Gottes. In diesem System der Errettung ist es den wenigen verwehrt, sich zu verweigern und den vielen ist es nicht möglich, hineinzugelangen. Diese Lehre hat viele dazu veranlaßt, den Anspruch des Christentums abzulehnen. Betrachten wir folgendes:

Gottes Ruf.

Es ist sicher wahr, daß Gott Sünder zu Christus ruft; durch den Heiligen Geist zieht er sie zu sich, gestaltet sie um und gibt ihnen ihre ewige Bestimmung "in Christus". Calvinisten jedoch glauben, Gott gibt nur den wenigen einen "inneren Ruf". Nur die, denen Gott durch den Heiligen Geist diesen "inneren Ruf" erteilt, können gerettet werden. In Joh. 6,37 heißt es: "Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen." Das impliziert bei den Calvinisten, daß andere Menschen nicht mal die Möglichkeit haben, zu Christus zu kommen. "Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zieht" (Joh. 6,44). Calvinisten schließen daraus, daß dieses Ziehen Gottes selektiv den Wenigen gilt - obwohl in Joh. 12,32 Jesus sagt, er "werde alle [Menschen] zu mir ziehen", was eine Einladung, die allen gilt, anzeigt. "Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen" (Joh. 6,37). Das impliziert bei Calvinisten einen unwiderstehbaren Ruf, dem gegenüber sich die Erwählten nicht verweigern können. "Jeder, der von dem Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir" (Joh. 6,45). Das bedeutet ihrer Meinung nach, daß die anderen nie die Gelegenheit zu hören bzw. zu lernen hatten. Obwohl jede dieser Schriftstellen in Bezug auf diejenigen, die zum Herrn kommen, wahr ist, so findet sich dennoch keine klare Lehre bezüglich der Unfähigkeit oder mangelnde Berechtigung seitens derjenigen, die sich nicht retten lassen.

Rettende Gnade.

Calvinisten teilen uns mit, daß es zwei Arten von Gnade gäbe: *allgemeine Gnade* und *wirksame Gnade*. Die allgemeine Gnade stellt die unverdiente Gunst Gottes dar; diese gilt allen Menschen in seiner allgemeinen Fürsorge, sie bringt aber *nicht* die Errettung. Wirksame Gnade wiederum ist die Gnade, die den Menschen dazu bringt an den Herrn Jesus zu glauben und in ihm die Errettung anzunehmen. Die Bibel selbst zeigt, daß Gnade Gnade ist, sie ist Gottes unverdiente Gunst; es gibt keine solche Unterscheidung, wie sie von Calvinisten vertreten wird. Es gibt

keinen Beweis aus der Schrift, daß Gott eine bestimmte Gnade allen Menschen gibt, während eine andere (Art von) Gnade sich auf die wenigen Erwählten bezieht.

Calvinisten meinen, die Menschen sollen für die allgemeine Gnade dankbar sein und keine weiteren Fragen danach stellen, warum ihnen keine Gelegenheit gegeben wird, die rettende Gnade zu ergreifen. Ryrie schreibt in seinem Werk über den Heiligen Geist auf S. 62: “Wann immer wirksame Gnade nicht erfahren wird, wird allgemeine Gnade empfangen. Während diese nicht zur Wiederherstellung [des Sünders; Anm. d. Übersetzers] ausreichend ist, genügt sie doch, Gott zu offenbaren und [den Sünder; Anm. d. Übers.] zu verurteilen, wenn sie nicht angenommen wird.” Das bedeutet aber: Gott genügt es, allen Menschen gerade so viel Gnade zukommen zu lassen, daß er sie verurteilen kann. Macht diese Aussage überhaupt Sinn? Ryrie entgegnet: “Wenn die wirksame Gnade zur Errettung notwendig ist und wenn allein Gott diese Gnade geben kann, dann kann er uns nicht dafür verantwortlich machen, wenn wir den Erlöser ablehnen.” Er antwortet: “Kein Mensch hat einen Anspruch auf Gottes Gnade; deshalb kann niemand die Frage stellen, wieso Gott sie den einen gibt, den anderen aber nicht.” Mit anderen Worten: der Einwand wird ohne Begründung für ungültig erklärt. Ryrie hätte eine Erklärung geliefert, wenn er es könnte; aber er kann keine Lösung anbieten. Er schließt, indem er uns versichert, daß Gott “seine wirksame Gnade nicht auf unsinnige Art verschleudert.” Er möchte nichts anderes, als daß ihm Ehre zuteil wird. Verherrlicht dieses Vorgehen ihn als den Gerechten und Weisen? Ist Gnade unwiderstehlich? Zur Beantwortung dieser Frage müssen die Aussagen des Herrn Jesus herangezogen werden, die er getroffen hat, als er Jerusalem verließ, dessen Einwohner ihn zurückgewiesen hatten. Er trauert über Jerusalem und sagt: “Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt” (Matth. 23,37; Luk. 13,34). Man beachte den Kontrast. “Ich *wollte*, aber ihr *wolltet nicht*.” Das Ergebnis: die Stadt ging in die kommende Zerstörung.

Betrachten wir noch weitere Stellen, die die Ablehnung des Willens Gottes zum Inhalt haben:

“Die Pharisäer aber und die Gesetzesgelehrten machten den Ratschluß Gottes für sich selbst wirkungslos ...” (Luk. 7,30).

“... Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist ...” (Apg. 7,51).

“... und ihr wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben habt” (Joh. 5,40).

Unerrettete Menschen merken das überführende Werk des Heiligen Geistes und lehnen Jesus dennoch ab (Apg. 7,54; 24,25).

“... weil ich gerufen habe, ihr aber nicht geantwortet habt, weil ich geredet habe, ihr aber nicht gehört ...” (Jes. 65,12).

“Ich habe den ganzen Tag meine Hände ausgebreitet zu einem widerspenstigen Volk ...” (Jes. 65,2).

D. L. Moody sagte einmal: “Die Erwählten sind die “Wer kommen will”, die Nichterwählten sind die “Wer nicht kommen will”. Die Fürsprecher dieses Calvinismus haben eine neue Kategorie eingeführt, die “Wer sich nicht selbst helfen kann”.

Rettender Glaube. Calvinisten sind überzeugt, daß rettender Glaube eine alleinige Gabe Gottes ohne jegliche Mitwirkung des Menschen ist. Die Stelle, die zur Begründung herangezogen wird, ist Eph. 2,8f.: “Denn aus Gnade seid ihr errettet durch Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.” Es wird gesagt, der Glaube sei nichts anderes als die Gabe Gottes an die Wenigen, da das Substantiv *Glaube* dem Ausdruck *Gottes Gabe ist es* vorangeht.

Es finden sich verschiedene Beispiele in der Schrift, die, würde man diese Logik konsequent weiterverfolgen, recht wirre Konzepte nach sich ziehen würden. Der hinter der Aussage von Eph. 2,8f. stehende Gedanke bezieht sich auf die Errettung als Gabe Gottes. Das "durch Glauben" liefert die richtige Erklärung. Ist der Glaube die Gabe (und nicht die Errettung), dann wäre die Aussage "nicht aus Werken" überflüssig. Kenneth Wuest macht darauf aufmerksam, daß für das Wort *das* oder *dies* im Griechischen $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron$ steht; das aber ist ein Demonstrativpronomen von sächlichem Geschlecht (Neutrum). Das griechische Wort für *Glauben* ist hingegen ein Femininum, und damit kann sich $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron$ nicht auf *Glauben* beziehen. Es bezieht sich in diesem Kontext auf den Gedanken der Errettung. Die Übersetzung liefert hier: "und das nicht aus euch, von Gott [ist] die Gabe". Demnach ist die Errettung eine Gabe Gottes. Sie findet ihren Ursprung nicht im Menschen. Wüest zitiert weiterhin noch Alford mit: "Sie [die Errettung] kommt aus der Gnade und wird im Glauben ergriffen".

7. Die ewige Errettung des Gläubigen

Wir glauben, daß die echten Gläubigen - aber nicht die, die vorgeben solche zu sein - in Besitz der *ewigen Errettung* sind. Sie sind *in Christus*, versiegelt durch den Heiligen Geist (Eph. 1,13) "auf den Tag der Erlösung hin" (Eph. 4,30b). Durch Gottes Macht werden sie gehalten; sie können weder seiner Hand entrissen werden noch aus seiner Hand fallen (Joh. 10,27-29). Sie sind für immer errettet und werden durch die Fürsprache des Herrn Jesus (Hebr. 7,25) erhalten. Sie sind *wiedergeboren*, hinein in die Familie Gottes; und sie können nicht mehr "ungeboren" werden.

Wir glauben *nicht* an die *ewige Sicherheit des Zeugnisses* oder daß jeder, der [ein Übergabegebet; Anm. d. übers.] gebetet hat oder eine "Entscheidung für Christus" getroffen hat, notwendigerweise gerettet ist. Es gibt falsche Zeugnisse, es gibt das Unkraut unter dem Weizen, "Wolken ohne Wasser", Menschen, die den Geist nicht haben (Judas 19) und die Christus an dem kommenden Tag zurückweisen wird (Matth. 7,21-23).

Wir glauben, die Errettung ist nur deshalb ewig, weil die gläubigen Menschen gemäß Gottes vorbestimmender Wahl unter den "Erwählten" zur Errettung sind. Die Aussage von Calvinisten ist, daß, wenn Gott *manche* zur Errettung erwählt und sie unwiderstehlich zu sich zieht, er dieses Ziel mit hundertprozentiger Sicherheit erreicht.

Wahrscheinlich akzeptiert die Mehrheit der echten Gläubigen die Lehre der ewigen Errettung *nicht*. Aufrichtig sind sie der Meinung, die Errettung hänge von ihrer Treue in der Nachfolge ab. Sie sagen, die Schrift enthalte viele "Wenn"-Aussagen, die eine Errettung zur Bewährung implizieren; sie führen die Stellen an, die vor dem Abfall bzw. Zurück-Gehen in die Welt warnen, und sie erwähnen die entsprechenden Verse aus dem Judas-Brief und aus 2. Petrus 2.

Oft hat es den Anschein, der Graben zwischen beiden Positionen lasse sich, insbesondere für den verwirrten Gläubigen, durch die Klärung eines bestimmten Punktes verkleinern: die Aufarbeitung der biblischen Aussagen über die *falschen Bekenntnisse*, die *falschen Zeugnisse*. Der Herr belehrte mehrmals Menschen, die sich sicher waren, sie würden später bei Gott in seinem Reich sein, daß ihre Erwartungen unangebracht sein könnten. Es gibt in der Schrift sehr ernste Warnungen; eine hiervon lautet: "Befleißigt euch um so mehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen" (2. Petr. 1,10). Wie anders kann dies geschehen, als auf die Weise, in der sie dem Herrn (in Gehorsam) nachfolgen? "Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist" (Matth. 7,21). Viele andere Stellen könnten noch genannt werden.

Von seinem ganzen Wesen her ist der rettende Glaube *andauernd* (Kol. 1,23), *nicht "abfallend"* (Hebr. 6,6), der Gläubige verläßt nicht die Gemeinschaft der anderen Gläubigen (1. Joh.

2,19), und er lebt nicht in Gesetzlosigkeit (1. Joh. 3,4-9). Wahre Errettung zeigt sich an ihren Früchten. Obwohl ein wahrer Gläubiger eine Zeit lang außerhalb der Nachfolge bzw. ohne Frucht sein kann, stellt dies doch den Ausnahmezustand und nicht das Normale des Christseins dar. Jakobus 2,14-16 kommt hier zentrale Bedeutung zu; hier wird die generelle biblische Aussage widergegeben, daß sich die Erneuerung durch die Früchte zeigt. Es ist offensichtlich, daß geistliches Leben ein Zeichen der Gegenwart des Gebers dieses Lebens ist. Oft merken das sogar die Ungläubigen.

Trotzdem hat sich unter den Gläubigen eine extreme Spielart des Calvinismus⁴ ausgebreitet. Genährt durch manche Lehrer, weigern sich Gläubige, ein höchst lasterhaftes Leben von Menschen, die sich einmal zu Christus bekannt haben, als Zeichen ihres Nicht-Erlöst-Seins anzuerkennen. Millionen von Menschen scheinen an die "ewige Sicherheit eines Bekenntnisses" zu glauben. Die bloße Tatsache, daß eine Person der biblischen Wahrheit verstandesmäßig zustimmt, ist kein Beweis des rettenden Glaubens. Ein Mensch mag betend Jesus bitten, in sein Herz zu kommen, er mag in einer Evangelisation seine Hand erheben oder nach vorne kommen, er mag getauft sein und einer Gemeinde angehören, oder er mag zum Altar gehen und dort eine Stunde unter Tränen verbringen - ohne notwendigerweise wiedergeboren zu sein. Unglücklicherweise führen solche Aktionen dazu, daß diese Menschen und ihre Familien glauben und sagen, sie seien nun gerettet. Sie weigern sich, die krassesten Widersprüche ihres Lebens als gegenteilige Beweise anzuerkennen.

Eine der großen Hoffnungen dieser Menschen, bzw. ihre Freunde, liegt in der Lehre vom *fleischlichen Christen*. E. C. Reisinger demonstriert sehr deutlich diese Gefahr in seiner *Banner of Truth*-Broschüre (in einem calvinistischen Verlag erschienen). Der Titel lautet "Der fleischliche Christ" (The Carnal Christian). Sie will ein wichtiges Korrektiv im Blick auf extreme Formen des Calvinismus darstellen. Die einzige Stelle, die den *fleischlichen Christen* erwähnt, findet sich in 1. Kor. 3,1-14. Der Zusammenhang spricht von *Unreife, von Unmündigen (Babies) in Christus* und sektiererischen Anwandlungen; er spricht aber nicht mal andeutungsweise davon, daß dies einen sündigen Lebensstil einschließt. Die schärfsten Warnungen davor, sich einzubilden, man sei ein Kind Gottes - obwohl man noch weiterhin in groben Verfehlungen lebt - werden in 1. Kor. 6,9-10, in Eph. 5,3-6, in Gal. 5,19 und in 1. Joh. 2,3-5 bzw. 1.Joh. 3,4-9 ausgesprochen. Paulus schreibt: "Niemand verführe euch mit leeren Worten! Denn dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams." Paulus spricht *nicht* über das Verlieren des Lohnes, sondern er stellt die Verdammnis vor Augen.

Der Leser sei an den Begriff *Antinomismus*⁴ erinnert, eine Abweichung vom christlichen Ideal. Schaff-Herzogs Enzyklopädie definiert ihn als "eine Übersteigerung des Gegensatzes von Glaube und Werke: die Betonung des Glaubens erfolgt so stark und einseitig, daß die Werke ihre legitime Position in der Errettung verlieren und als an sich falsch und sündig dargestellt werden". Die *legitime Position* bedeutet, daß ein verändertes Leben oder gute Werke Früchte echter Errettung sind und nicht ein Mittel, um die Errettung zu verdienen (Eph. 2,10; Tit. 3,8). Das *New International Dictionary of the Christian Church* von J. D. Douglas (Herausgeber) definiert auf S. 48 *Antinomismus* als "Ablehnung des moralischen Gesetzes als relevanter Teil der christlichen Erfahrung". Er identifiziert zwei Arten: Auf der einen Seite heißt es, daß das moralische Gesetz *nicht* nötig sei, um den Sünder zur Buße zu leiten (im Widerspruch zu Röm. 7,7 und Gal. 3,24). Andererseits wird darauf bestanden, daß das moralische Gesetz im Leben des Gläubigen, da er unter der Gnade stehe, keine Rolle spiele. Die zeitgenössische Form des Antinomismus stellt sich so dar: Man lebt weiterhin in krasser Sünde; man wiederholt immer

⁴Eine von Johann Agricola (1494 - 1566) und anderen vertretene Lehrmeinung, nach der das alttestamentliche Gesetz dem Wiedergeborenen nicht gelte.

wieder, daß Jesus schon für alles bezahlt hat; man ist der Meinung, man müsse nur beichten, um Jesu Vergebung zu erlangen. Die Frage, ob das Glaubensbekenntnis einer Person wahr(haftig) ist, wird nicht zugelassen. Dies nimmt schon fast epidemische Ausmaße an. Viele *dieser* Menschen sind gründlich mit der Lehre der ewigen Sicherheit vertraut - und verstecken sich hinter ihr.

8. Schlußgedanken

Die Kernpunkte des Konzeptes von Gottes "willkürlicher" Wahl bestimmter Individuen zur Errettung finden sich in Röm. 9,6-29. Calvinisten bleiben bei diesem Abschnitt stehen. Der Gedankengang *dieses* Abschnitts mit den beiden folgenden Kapiteln behandelt die nationalen Gesetze des Volkes Gottes. Wie wir schon anmerkten, war Israel als Nation gemäß Gottes Absicht erwählt, jedoch *nicht alle* zur Errettung. Die von Calvinisten zum Beweis ihrer Behauptungen in diesem Zusammenhang angeführten Textstellen sind die folgenden:

"Denn als [die Kinder] noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten ..." (Röm. 9,11).

"Jakob aber habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehaßt" (Röm. 9,13).

"Ich ... werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme" (Röm. 9,15).

"Wen er will, begnadigt er, und wen er will, verhärtet er" (Röm. 9,18; bezogen auf Pharao).

Es ist "ein überrest [aus Israel] nach Auswahl der Gnade entstanden" (Röm. 11,5).

"Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; aber die Auswahl hat es erlangt, die übrigen jedoch sind verstockt worden" (Röm. 11,7).

Es fällt sehr leicht, den Umstand zu ignorieren, daß Gott hier von der Berufung der Nation Israel als sein Zeuge (Jes. 43,10) spricht (und nicht von der Berufung oder Erwählung bestimmter Individuen zur Errettung). Jakob als Vater des Volkes Israel wurde von Gott gegenüber Esau bevorzugt; er wurde *nicht* bezüglich der Rettung bevorzugt.

Es wird auch schnell vergessen, warum sowohl Pharao als auch Israel ihre Herzen Gott gegenüber verhärteten. Verstockung wurde ihnen nicht aufgrund eines Dekrets in der Ewigkeit (unabhängig von ihrem Verhalten) zuteil. Im Gegenteil: Pharao sprach in unverschämter Weise von Gott und verhärtete zuerst *sein* Herz gegen den Herrn. Dasselbe gilt auch für Israel: Sie ignorierten die Warnungen Gottes ihrer Verfehlungen wegen, was dann zu Gericht, Blindheit und Verstockung der Nation führte. Einzelne Juden, die sich Gott zuwenden, werden weiterhin gerettet. Kehrt Israel in der Zukunft zu Gott zurück, so wird dies nach dem Gericht der Gottlosen sein und nach der Rettung derer, die Christus als ihren Herrn annahmen.

Es entspricht den Tatsachen: Wir können Gottes Gedanken und das *Wie* und *Warum* seines Handelns nicht vollständig erfassen. Vieles ist von Gott verordnet, wovon wir nicht genau wissen, wie er es ausführt bzw. was für Ziele er damit verbindet. Es ist sehr wohl möglich (obgleich es nicht sicher ist), daß er auf wunderbare Weise Personen zur Errettung erwählen kann, während gleichzeitig ihre vollkommene Freiheit der Wahl erhalten bleibt, und sie durch das Wirken des Heiligen Geistes die Möglichkeit zur Antwort haben. Wir sind aber nicht gezwungen, die Lehre vom völligen Unbeteiligt-Sein des Menschen an der Errettung bzw. der 'bedingungslosen Erwählung' aufzustellen.

Vor Ende dieses Artikels möchten wir noch das vorbildliche Leben von vielen calvinistisch geprägten Lehrern und der von ihnen beeinflussten Gläubigen würdigen. Zu keinem Zeitpunkt sollte etwas über ihre persönliche Frömmigkeit ausgesagt werden oder ihr Beitrag in ihren

Gemeinden geschmälert werden. Auf jeder Seite dieser Uneinigkeit herausfordernden Frage bedarf es eines neuen Respektes vor der biblisch begründeten Haltung des anderen. Die edelsten Schreiber beider Überzeugungen scheinen Polemik zu vermeiden. Wir müssen sowohl den Extremismus als auch seine Vertreter meiden. Weiterhin brauchen wir ein noch gründlicheres Überdenken von schädlichen Ideen, die sich unter den "normalen" Gläubigen ausbreiten. Möge der Herr uns Frieden und Liebe untereinander geben.